



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text. *(48 Punkte)*
2. Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer medientheoretischen Kenntnisse und eigener Medienerfahrungen Stellung zu der Frage, ob „das Fernsehen auch künftig noch Leitmedium“ (Z. 67) in einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft sein kann. *(24 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Götz Hamann: „Eine Katze verändert die Welt“. In: DIE ZEIT, Nr. 1, vom 28.12.2006

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Götz Hamann

Eine Katze verändert die Welt

Mit einem Tiervideo im Internet hat die Zukunft des Fernsehens begonnen: Dank neuer Übertragungstechnik wird aus der guten alten Flimmerkiste das Portal zu einem medialen Multiversum.

Eigentlich reichen ein paar Sekunden, um zu sehen, was im Fernsehen vor sich geht. Selbst
5 wenn sich das Programm über die Jahre wandelt, Sendungen wechseln, Gesichter auftauchen
und gehen, das Entscheidende, nämlich das Verhältnis zum Zuschauer, ändert sich nie.
Fernsehen hat als Aufklärung und Diktat begonnen. Niemand, egal ob ARD oder RTL, stellt
infrage, dass einer sendet und Millionen zuschauen, dass einer auswählt und Autorität übt.
Anfangs, in den fünfziger Jahren, sorgten und beugten sich sogar jene vor dem Fernsehen,
10 die dafür verantwortlich waren. Sie fürchteten, das neue Medium könnte propagandistisch
missbraucht werden wie das Radio in der Zeit des Nationalsozialismus, und so erklärt sich,
warum Hanns Hartmann, der erste Intendant des WDR, eindringlich mahnte: Das Fernsehen
sei eine »Massenstanze,¹ ein Instrument von grenzenloser Überredungsmacht, ein Mittel der
Narkose und der Suggestion.² Ich glaube, man sollte an die Schalthebel dieses Instruments
15 nur Leute heranlassen, die das nie vergessen.«

Die Verantwortlichen würden heute einen milderen Ton anschlagen, aber in der Sache nicht
anders als vor fünfzig Jahren handeln. Nur Menschen mit professioneller Erfahrung sollten
Fernsehen machen dürfen, ganz sicher aber nicht das Publikum. Gerne darf es in einen
Container ziehen und 60 Sekunden Ruhm herbeiduschen, auch pöbeln. Sehnsüchte ausbrei-
20 ten, Schwächen gestehen und Eheprobleme diskutieren. Aber nie gegen den Willen des
Programmdirektors, denn er kontrolliert den Bildschirm.

Dann kam die Katze mit Namen Pajamas. Sie ging am 22. Mai 2005 auf Sendung, und wer
wollte, konnte den medialen Urknall hören wie einst, als die *Tagesschau* 1952 zum ersten
Mal ausgestrahlt wurde. Pajamas gehört dem jungen US-Amerikaner Steve Chen, der You-
25 Tube³ gründete und es mit seinen Kollegen zum weltweit größten Videoportal im Internet
aufbaute. In der kurzen Sequenz hält Chen seinem Haustier einen Faden hin, daran ein Spiel-
zeug, das hält er mal höher, mal niedriger, bis Pajamas auf und ab springt. Der Ton ist dumpf,
die Szene grauenhaft ausgeleuchtet. Trotzdem ist die Katze dem Zuschauer im Reality-TV
gar nicht unähnlich, während Chen den Platz des Regisseurs übernommen hat. Chen, der
30 Privatmann, Fernsehlaie, Zuschauer. Sein Video war das erste auf YouTube, und es übt einen
Sog aus, dessen Ausmaße noch gar nicht wirklich abzuschätzen sind.

Die Kluft zwischen Katze und Katheder⁴ könnte größer kaum sein. YouTube ist ein Medium
für die Masse, kein Massenmedium. YouTube ist eine digitale Bibliothek, traditionelles
Fernsehen ein linearer Bilderstrom. YouTube feiert den radikalen Ich-Bezug, traditionelles
35 Fernsehen hingegen pflegt das Handwerk, die eigene Ästhetik, in seinen Glanzmomenten ist
es eine Kunstform mit hohem Materialaufwand, im Alltag Vermittler zwischen Welt und
Zuschauer. Doch diese Instanz hat ihre absolute Autorität eingebüßt, seit täglich Zehntau-



Name: _____

sende neuer Privatvideos eine Alternative bieten. Damit stellt sich auch die Frage, ob das Fernsehen noch Leitmedium sein kann, wenn zwar genauso viele Menschen wie je bewegte
40 Bilder anschauen, aber immer weniger dasselbe sehen.

Die Privatvideos treten in einen Wettbewerb um Aufmerksamkeit mit den etablierten Sendern, denen sie gelegentlich allerdings auch wieder dienen. Wer lieferte die ersten bewegten Bilder aus dem Tsunami-Gebiet? Urlauber. Wer machte die ersten Aufnahmen in der Londoner U-Bahn nach den Bombenanschlägen? Die Betroffenen selbst. Doch das sind
45 Ausnahmen im Vergleich zu jenen, die mit Laptop und digitaler Kamera ihr eigenes Programm machen. Der Einzelne mag dabei nicht den Anspruch haben, das Fernsehen zu verändern. Aber wenn Millionen Menschen senden, ist der Wandel unaufhaltsam – und fundamental. [...]

Mit Verzögerung verändert die digitale Technik auch die Medientheorie, beeinflusst die
50 Debatte über die Wirkung des Mediums, über seine Macht und den Unrat. In den Anfangsjahren genügte einfache Sender-Empfänger-Modelle, und als das Land in den achtziger Jahren verkabelt wurde, um das Privatfernsehen zu verbreiten, wurden Theorien zur Verdummung, Vereinsamung, Zerstreuung und Gewaltbereitschaft des Publikums populär. Über all die Zeit gibt es wenige Sätze, die ihre Gültigkeit bewahrt haben, doch einer hat es
55 ganz bestimmt, weil er den Zusammenhang von Technik, Fernsehen und Gesellschaft so ideal zusammenfasst: *The medium is the message*. Er stammt von dem Medientheoretiker Herbert Marshall McLuhan und weist darauf hin, dass ein Medium nicht nur Ausdruck einer kulturellen Praxis ist, sondern dass sich diese eben sehr nach den technischen Bedingungen richtet, unter denen sie stattfindet. [...]

60 **CBS ist einer der populärsten Fernsehsender** in den USA, dessen Manager sich mit YouTube geeinigt haben, dass Ausschnitte des CBS-Programms dort laufen und so den Weg vorzeichnen, den die Plattform nehmen wird. Traditionelle Fernsehprogramme werden sich mit privaten Videos mischen, und wer prüfen will, was etwa am Mittwoch der vergangenen Woche am häufigsten gesehen wurde, erkennt, dass die alte Hierarchie nicht völlig
65 auf den Kopf gestellt ist. Am populärsten war eine Sequenz, die auf CBS lief und in der die Popsängerin Jessica Simpson zu sehen ist.

So entsteht eine erste Ahnung davon, warum das Fernsehen auch künftig noch Leitmedium sein wird. [...]

Anmerkungen:

- 1 Prägestempel, Maschine zum Ausschneiden
- 2 Beeinflussung, Willensübertragung
- 3 Videportal, 2005 gegründet und 2006 von Google übernommen, auf dem Benutzer kostenlos eigene Videoclips veröffentlichen und fremde Beiträge, auch von Fernsehsendern, hochladen können
- 4 erhöhtes Pult, Kanzel

Der Autor:

Götz Hamann (*1969) ist seit 2000 Wirtschaftsredakteur bei der ZEIT, u. a. mit den Schwerpunkten Medien und Werbung.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text. (48 Punkte)

2. Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer medientheoretischen Kenntnisse und eigener Medienerfahrungen Stellung zu der Frage, ob „das Fernsehen auch künftig noch Leitmedium“ (Z. 67) in einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft sein kann. (24 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Götz Hamann: „Eine Katze verändert die Welt“. In: DIE ZEIT, Nr. 1, vom 28.12.2006

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Durch Informations- und Kommunikationstechnologien bewirkte Veränderungen im Denken, Wahrnehmen und Kommunizieren: Massenmedien und Bewusstseinsindustrie

2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	benennt das zentrale Thema des Zeitungsartikels: Herausforderung des traditionellen „Massenmediums“ Fernsehen durch das neue „Medium für die Masse“ (Videoportal YouTube).	3 (I)
3	beschreibt die mehrteilige Struktur des Zeitungsartikels, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> thesenartiger Einstieg – Rückgriff auf traditionelle Medienerfahrungen: Kennzeichen des Massenmediums Fernsehen („Aufklärung und Diktat“, „Professionalität“) – Überleitung zu neuen Medienerfahrungen – Beispiele aus dem Bereich der neuen Medienkultur – Einfluss auf die Medientheorie – Mischform von alten und neuen Medien – Reaktion des Leitmediums. 	3 (I)
4	erschließt die zentrale These, dass Videoportale das Massenmedium TV herausfordern und die Medienkultur verändern.	6 (II)
5	erläutert zentrale Belege und Beispiele, die der Verfasser zur Stützung seiner These anführt, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Privatvideos als Beiträge im etablierten Fernsehen, Ausschnitte aus TV-Programmen im Videoportal. 	3 (II)
6	erläutert Unterschiede zwischen Fernsehen und Videoportalen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> „Massenmedium“ versus „Medium für die Masse“, Professionalität versus Amateurhaftigkeit, Konsument versus Produzent, öffentlicher Charakter versus „radikaler Ich-Bezug“ (von Konsument und Produzent). 	6 (II)
7	erläutert die Aussagen Hamanns zur Entwicklung der Medienkultur und Medientheorie.	6 (II)
8	untersucht auffällige Gestaltungsmittel, z. B. den Neugier erweckenden, emotionalisierenden Titel, den provokativen Einstieg, die schlichte szenische Darstellung des ersten YouTube-Videos.	6 (II)
9	untersucht stilistisch-rhetorische Elemente des Textes, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Metaphern, zugespitzte Vergleiche, Fragenkette, Alliteration, Originalzitate von Medienfachleuten. 	6 (II)
10	stellt abschließend im Sinne einer reflektierten Schlussfolgerung den argumentativen Umgang des Autors mit einem aktuellen gesellschaftlich relevanten Thema dar.	6 (III)
11	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	erläutert den gesellschaftlichen Auftrag, den das Fernsehen in einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft wahrnehmen soll.	6 (II)
3	setzt seine Ausführungen zu 2 in Beziehung zu medientheoretischen Ansätzen oder zu modernen Medien wie Videoportalen.	3 (II)
4	erschließt die Zukunft des Fernsehens als Leitmedium in einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft vor dem Hintergrund eigener Medienerfahrungen.	6 (II)
5	nimmt Stellung zu der Frage, inwiefern es dem Fernsehen in Zukunft noch möglich ist, seine aufklärerische Funktion als „Leitmedium“ wahrzunehmen.	6 (III)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagspragmatisch präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	benennt das zentrale ...	3 (I)			
3	beschreibt die mehrteilige ...	3 (I)			
4	erschließt die zentrale ...	6 (II)			
5	erläutert zentrale Belege ...	3 (II)			
6	erläutert Unterschiede zwischen ...	6 (II)			
7	erläutert die Aussagen ...	6 (II)			
8	untersucht auffällige Gestaltungsmittel ...	6 (II)			
9	untersucht stilistisch-rhetorische Elemente ...	6 (II)			
10	stellt abschließend im ...	6 (III)			
11	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 1. Teilaufgabe	48			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erläutert den gesellschaftlichen ...	6 (II)			
3	setzt seine Ausführungen ...	3 (II)			
4	erschließt die Zukunft ...	6 (II)			
5	nimmt Stellung zu ...	6 (III)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 2. Teilaufgabe	24			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text „Der Nachen“ von Robert Walser. *(42 Punkte)*
2. Vergleichen Sie anschließend den Text mit dem Auszug aus Fontanes „Irrungen, Wirrungen“ auch unter Berücksichtigung der jeweiligen Erzähltechnik und Motivgestaltung. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Robert Walser: Der Nachen. Aus: Ders.: Kleine Dichtungen. Leipzig: Wolff Verlag 1914, S. 18 f.
- Theodor Fontane: Irrungen, Wirrungen. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2004, S. 66 – 68

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Irrungen, Wirrungen“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Robert Walser

Der Nachen (1914)

Ich glaube, ich habe diese Szene schon geschrieben, aber ich will sie noch einmal schreiben. In einem Nachen, mitten auf dem See, sitzen ein Mann und eine Frau. Hoch oben am dunklen Himmel steht der Mond. Die Nacht ist still und warm, recht geeignet für das träumerische Liebesabenteuer. Ist der Mann im Nachen ein Entführer? Ist die Frau die glückliche, bezauberte Verführte? Das wissen wir nicht; wir sehen nur, wie sie beide sich küssen. Der dunkle Berg liegt wie ein Riese im glänzenden Wasser. Am Ufer liegt ein Schloss oder Landhaus mit einem erhellten Fenster. Kein Laut, kein Ton.

Alles ist in ein schwarzes, süßes Schweigen gehüllt. Die Sterne zittern hoch oben am Himmel und auch von tief unten aus dem Himmel herauf, der im Wasserspiegel liegt. Das Wasser ist die Freundin des Mondes, es hat ihn zu sich herabgezogen, und nun küssen sich das Wasser und der Mond wie Freund und Freundin. Der schöne Mond ist in das Wasser gesunken wie ein junger kühner Fürst in eine Flut von Gefahren. Er spiegelt sich im Wasser, wie ein schönes liebevolles Herz sich in einem andern liebesdurstigen Herzen widerspiegelt. Herrlich ist es, wie der Mond dem Liebenden gleicht, ertrunken in Genüssen, und wie das Wasser der glücklichen Geliebten gleicht, umhalsend und umarmend den königlichen Liebsten. Mann und Frau im Boot sind ganz still. Ein langer Kuss hält sie gefangen. Die Ruder liegen lässig auf dem Wasser. Werden sie glücklich werden, die zwei, die da im Nachen sind, die zwei, die sich küssen, die zwei, die der Mond bescheint, die zwei, die sich lieben?

Theodor Fontane

Irrungen, Wirrungen. Hankels Ablage

„Hier bleiben wir“, sagte sie. „Sieh doch nur die Kähne, zwei, drei... und dort hinauf kommt eine ganze Flotte. Ja, das war ein glücklicher Gedanke, der uns hierher führte. Sieh doch nur, wie sie drüben auf dem Kahne hin- und herlaufen und sich gegen die Ruder stemmen. Und dabei alles so still. Oh, mein einziger Botho, wie schön das ist und wie gut ich dir bin.“ Botho freute sich, Lene so glücklich zu sehen. Etwas Entschlossenes und beinah Herbes, das sonst in ihrem Charakter lag, war von ihr genommen und einer ihr sonst fremden Gefühlsweichheit gewichen, und dieser Wechsel schien ihr selber unendlich wohl zu tun. Nach einer Weile kam der sein „Etablissement“ schon von Vater und Großvater her innehabende Wirt, um nach den Befehlen der Herrschaften zu fragen, vor allem auch, „ob sie zu Nacht bleiben würden“, und bat, als diese Frage bejaht worden war, über ihr Zimmer Beschluss fassen zu wollen. Es ständen ihnen mehrere zur Verfügung, unter denen die Giebelstube wohl die beste sein würde. Sie sei zwar niedrig, aber sonst groß und geräumig und hätte den Blick über die Spree bis an die Müggelberge. Der Wirt ging nun, als sein Vorschlag angenommen war, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, und Botho und Lene waren nicht nur wieder allein miteinander, sondern genossen auch das Glück dieses Alleinseins in vollen Zügen. Auf einem der herabhängenden Ulmenzweige wiegte sich ein in einem niedrigen Nachbargebüsch nistender Fink, Schwalben fuh-



Name: _____

ren hin und her und zuletzt kam eine schwarze Henne mit einem langen Gefolge von Entenküken an der Veranda vorbei und stolzierte gravitatisch auf einem weit in den Fluß hineingebauten Wassersteg zu. Mitten auf diesem Steg aber blieb die Henne stehn, während sich die Küken ins Wasser stürzten und fortschwammen.

Lene sah eifrig dem allen zu. „Sieh nur, Botho, wie der Strom durch die Pfähle schießt.“ Aber eigentlich war es weder der Steg noch die durchschießende Flut, was sie fesselte, sondern die zwei Boote, die vorn angekettet lagen. Sie liebäugelte damit und erging sich in kleinen Fragen und Anspielungen, und erst als Botho taub blieb und durchaus nichts davon verstehen wollte, rückte sie klarer mit der Sprache heraus und sagte rundweg, dass sie gern Wasser fahren möchte.

„Weiber sind doch unverbesserlich. Unverbesserlich in ihrem Leichtsinn. Denk an den zweiten Ostertag. Um ein Haar...“ „wär ich ertrunken. Gewiss. Aber das war nur das eine. Nebenher lief die Bekanntschaft mit einem stattlichen Herrn, dessen du dich vielleicht entsinnst. Er hieß Botho... Du wirst doch, denk ich, den zweiten Ostertag nicht als einen Unglückstag ansehen wollen? Da bin ich artiger und galanter.“

„Nun, nun...Aber kannst du denn auch rudern, Lene?“

„Freilich kann ich. Und auch sogar steuern und ein Segel stellen. Weil ich beinah ertrunken wäre, denkst du gering von mir und meiner Kunst. Aber der Junge war schuld, und ertrinken kann am Ende jeder.“

Und dabei gingen sie von der Veranda her den Steg entlang auf zwei Boote zu, deren Segel eingerefft waren, während ihre Wimpel, mit eingesticktem Namen, oben an der Mastspitze flatterten.

„Welches nehmen wir“, sagte Botho, „die Forelle“ oder „die Hoffnung?“

„Natürlich die Forelle. Was sollen wir mit der Hoffnung?“

Botho hörte wohl heraus, dass dies von Lene mit Absicht und um zu sticheln gesagt wurde, denn so fein sie fühlte, so verleugnete sie doch nie das an kleinen Spitzen Gefallen findende Berliner Kind. Er verzieh ihr aber das Spitzige, schwieg und war ihr beim Einsteigen behilflich. Dann sprang er nach. Als er gleich darauf das Boot losketteln wollte, kam der Wirt und brachte Jackett und Plaid, weil es bei Sonnenuntergang kalt würde. Beide dankten, und in Kürze waren sie mitten auf dem Strom, der hier, durch Inseln und Landzungen eingengt, keine dreihundert Schritte breit sein mochte. Lene tat nur dann und wann einen Schlag mit dem Ruder, aber auch diese wenigen Schläge reichten schon aus, sie nach einer kleinen Weile bis an die hoch in Gras stehende, zugleich als Schiffswerft dienende Wiese zu führen, auf der, in einiger Entfernung von ihnen, ein Spreekahn gebaut und alte, leckgewordene Kähne kalfatert¹ und geteert wurden.

Anmerkung:

1 kalfatern: [hölzerne Schiffswände] in den Fugen abdichten

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text „Der Nachen“ von Robert Walser. (42 Punkte)
2. Vergleichen Sie anschließend den Text mit dem Auszug aus Fontanes „Irrungen, Wirrungen“ auch unter Berücksichtigung der jeweiligen Erzähltechnik und Motivgestaltung. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Robert Walser: Der Nachen. Aus: Ders.: Kleine Dichtungen. Leipzig: Wolff Verlag 1914, S. 18 f.
- Theodor Fontane: Irrungen, Wirrungen. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2004, S. 66 – 68

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen: Th. Fontane, Irrungen, Wirrungen
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Irrungen, Wirrungen“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	beschreibt die Sonderstellung des Einleitungssatzes und die Rolle des Erzählers.	3 (I)
3	erläutert den Aufbau des Textes.	6 (II)
4	untersucht die stilisierte Darstellung der Szene, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • die Motive Mond, Himmel, Stille, Wasser, • die Motivverbindung von Nacht, Liebespaar, Kuss, Nachen, • das idyllische Bild (Paar im Nachen). 	6 (II)
5	untersucht die syntaktische und semantische Struktur des Textes, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Parataxe als Mittel der Stilisierung der statischen Szene, • Hypotaxe als Mittel der Symbolisierung und Deutung der Naturphänomene, • Funktion der Vergleiche, • die akzentuierten Fragen nach dem Glück des Paares. 	6 (II)
6	erläutert die anthropomorphe Darstellung der Natur in ihrer Parallelität zu der des Liebespaars.	6 (II)
7	deutet, auch unter Beachtung des Zusammenspiels von Form und Inhalt, die Ambivalenz der dargestellten Szene, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • harmonisches Bild und skeptische Fragehaltung, • der Wechsel von Idylle und Bedrohung. 	6 (III)
8	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung auf der Grundlage der Ergebnisse seiner Textdeutung.	6 (II)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	benennt den thematischen Zusammenhang, in dem die beiden Texte zueinander stehen.	3 (I)
2	erläutert auf formaler und inhaltlicher Ebene den Aufenthalt in Hankels Ablage als Wendepunkt des Romans.	3 (II)
3	untersucht differenziert auf semantischer Ebene, z. B.: Funktion der Bewegungsverben, der beschreibenden Adjektive und Partizipien, der geographisch-realen Ortsangaben und der Bootsnamen.	3 (II)

¹ AFB = Anforderungsbereich

4	erläutert vergleichend den Bezug zwischen Paardarstellung und Darstellung der Natur, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Spiegelungsfunktion der Natur, • Einbettung der Paare in einen harmonischen Naturraum. 	3 (II)
5	untersucht vergleichend die erzählerische Struktur, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • überwiegend parataktischer Erzählbericht bei Walser versus hypotaktischer Erzählbericht/Dialog bei Fontane als Ausdruck von Stilisierung versus realistisches Erzählen, • Verzicht auf Figurenrede bei Walser versus charakterisierender Dialog bei Fontane: Typisierung versus Individualisierung der Figuren, • Typisierung, Konzentration der Umgebung bei Walser versus Einbezug von Episoden, Detailbeschreibungen bei Fontane. 	6 (II)
6	deutet vergleichend, ausgehend von den bisherigen Ergebnissen, die Funktionen der Fahrten im Boot, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Fokussierung der Paare auf einen begrenzten Raum, • in der Idylle Andeutungen von Gefährdungen, • bei den Personen die Darstellung der Versunkenheit bei Walser; bei Fontane Darstellung einer aktiven Kahnfahrt (Lene als Handelnde). 	6 (III)
7	deutet unter Beachtung des Spannungsfelds von Form und Inhalt vergleichend die Situation der beiden Paare in ihrer Ambivalenz, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • die brüchige Harmonie eines locus amoenus, • die durch den Ort vorgegebene Schwebel und Instabilität, • bedrückende Fragen hinsichtlich einer gemeinsamen Zukunft der beiden Paare. 	6 (III)
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltags-sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	beschreibt die Sonderstellung ...	3 (I)			
3	erläutert den Aufbau ...	6 (II)			
4	untersucht die stilisierte ...	6 (II)			
5	untersucht die syntaktische ...	6 (II)			
6	erläutert die anthropomorphe ...	6 (II)			
7	deutet, auch unter ...	6 (III)			
8	formuliert eine reflektierte ...	6 (II)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	benennt den thematischen ...	3 (I)			
2	erläutert auf formaler ...	3 (II)			
3	untersucht differenziert auf ...	3 (II)			
4	erläutert vergleichend den ...	3 (II)			
5	untersucht vergleichend die ...	6 (II)			
6	deutet vergleichend, ausgehend ...	6 (III)			
7	deutet unter Beachtung ...	6 (III)			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Auf meinen bestürmeten Lebens=Lauff“ von Catharina Regina von Greiffenberg unter Beachtung seiner Epochenzugehörigkeit. (36 Punkte)
2. Vergleichen Sie es anschließend mit Mascha Kalékos Gedicht „Für Einen“. (36 Punkte)

Materialgrundlage:

- Catharina Regina von Greiffenberg: Auf meinen bestürmeten Lebens=Lauff (1662). In: Albrecht Schöne (Hrsg.): Die Deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse. Band III, Barock, München 1968, S. 274 f.
- Mascha Kaléko: Für Einen (erschienen 1934). In: Mascha Kaléko: Das lyrische Stenogrammheft. 30. Auflage, Reinbek: Rowohlt 2006, S. 94

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Catharina Regina von Greiffenberg

Auf meinen bestürmeten Lebens=Lauff (1662)

Wie sehr der Wirbelstrom so vieler Angst und plagen
mich drähet¹ um und um / so bistu doch mein Hort /²
mein mittel punct / in dem mein Zirkel fort und fort
mein Geist halb hafften bleibt vom sturm unausgeschlagen.

5 Mein Zünglein³ stehet stät /⁴ von Wellen fort getragen /
auf meinen Stern gericht. Mein Herz und Aug´ ist dort /
es wartet schon auf mich am Ruhe=vollen Port⁵:
dieweil muß ich mich keck⁶ in weh und See hinwagen.

oftt will der Muht / der Mast / zu tausend trümmern springen

10 Bald thun die Ruder=Knecht / die sinnen/ keinen Zug.
Bald kann ich keinen Wind in glaubens=Segel bringen.
jetzt hab ich / meine Uhr zu richten / keinen fug⁷.
Dann wollen mich die Wind auf andre zufahrt dringen.
bring´ an den Hafen mich / mein Gott / es ist genug!

Anmerkungen:

- 1 drähet: dreht
- 2 Hort: Ort, der Schutz gewährt
- 3 Zünglein: Zeiger (Kompass)
- 4 stehet stät: steht still
- 5 Port: Hafen
- 6 keck: lebhaft, frech
- 7 Fug: Recht



Name: _____

Mascha Kaléko

Für Einen (erschienen 1934)

Die Andern sind das weite Meer.
Du aber bist der Hafen.
So glaube mir: kannst ruhig schlafen,
Ich steure immer wieder her.

- 5 Denn all die Stürme, die mich trafen,
Sie ließen meine Segel leer.
Die Andern sind das bunte Meer,
Du aber bist der Hafen.

- Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel.
10 Kannst, Liebster, ruhig schlafen.
Die Andern... das ist Wellen-Spiel,

Du aber bist der Hafen.

Die Autorinnen:

Catharina Regina von Greiffenberg (1633 – 1694): Freiin von Seisenegg, geboren auf Schloss Seisenegg in Niederösterreich, gestorben in Nürnberg. Sie war eine gebildete Frau, studierte Sprachen, unternahm Bildungsreisen, beschäftigte sich mit Kunsttheorien und Dichtung. Als Dichterin war sie in ihrer eigenen Zeit unbedeutend, in der modernen Forschung gilt sie als wichtigste Dichterin des Barock.

Mascha Kaléko (1907 – 1975): Lyrikerin. Als Tochter eines russischen Vaters und einer österreichischen Mutter in Polen geboren. 1914, zu Beginn des Ersten Weltkriegs, übersiedelt sie mit Mutter und Schwester Lea nach Deutschland. Schul- und Studienjahre in Berlin. Gegen Ende der zwanziger Jahre kommt sie mit der künstlerischen Avantgarde Berlins in Kontakt. Ab 1929 Gedichtveröffentlichungen. 1938 emigriert sie nach New York, 1960 Übersiedlung nach Jerusalem. Sie stirbt 1975 in Zürich.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie das Gedicht „Auf meinen bestürmeten Lebens=Lauff“ von Catharina Regina von Greiffenberg unter Beachtung seiner Epochenzugehörigkeit. (36 Punkte)
2. Vergleichen Sie es anschließend mit Mascha Kalékos Gedicht „Für Einen“. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Catharina Regina von Greiffenberg: Auf meinen bestürmeten Lebens=Lauff (1662). In: Albrecht Schöne (Hrsg.): Die Deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse. Band III, Barock, München 1968, S. 274 f.
- Mascha Kaléko: Für Einen (erschienen 1934). In: Mascha Kaléko: Das lyrische Stenogrammheft. 30. Auflage, Reinbek: Rowohlt 2006, S. 94

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Literatur vor 1700: Lyrik des Barock
 - Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	stellt den der Tradition verpflichteten gleichmäßigen formalen Aufbau des Sonetts dar.	3 (I)
3	untersucht auf inhaltlicher Ebene im Greiffenberg-Gedicht die Hinwendung des lyrischen Ichs zu Gott auch angesichts eines als unruhig und bedrängend erfahrenen Lebens.	6 (II)
4	erschließt den Bildbereich u. a. von Meer/Sturm/Schiff/Hafen.	3 (II)
5	erläutert die Bildsprache im Gedicht von Greiffenberg, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> den unmittelbaren an Analogiebildung orientierten Bezug zwischen Bild und Übertragung: u. a. Muht/Mast, Ruder-Knecht/Sinne, Kontraste. 	6 (II)
6	untersucht diesbezüglich die syntaktische und semantische Struktur des Gedichts, z. B. in folgender Form: <ul style="list-style-type: none"> Bekenntnis, Erläuterung des Bezugs lyrisches Ich – Gott in den Quartetten, Einschränkungen, Gefahren im 1. Terzett, Fazit und Bitte im 2. Terzett. 	6 (II)
7	deutet, unter Beachtung des Zusammenspiels von Form und Inhalt, das Gedicht Greiffenbergs als typisches Beispiel der Barockdichtung.	3 (III)
8	formuliert die Ergebnisse seiner Analyse im Sinne einer reflektierten Schlussfolgerung.	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	benennt den thematischen Zusammenhang, in dem das Kaléko-Gedicht zum Greiffenberg-Gedicht steht, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Motivik von Meer, Sturm, Schiff und Hafen. 	3 (I)
3	beschreibt auf inhaltlicher Ebene im Kaléko-Gedicht die ambivalente Zuwendung eines lyrischen Ichs zum Geliebten, der als Ziel und Orientierung bezeichnet wird.	6 (I)

¹ AFB = Anforderungsbereich

4	untersucht vergleichend die äußere Form und sprachlich-stilistische Struktur des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • verkürztes Sonett, moderne Sprachhaltung versus Barocksprache, Funktion von Wiederholungen und Parallelismen. 	6 (II)
5	erläutert den Meer/Sturm/Schiff/Hafen-Bildbereich bei Kaléko als Ausdruck der Lebensweise des lyrischen Ichs.	3 (II)
6	prüft vergleichend die Perspektive des lyrischen Ichs, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • bei Greiffenberg das Spannungsfeld zwischen diesseitiger und jenseitiger Welt, • bei Kaléko das Spannungsfeld zwischenmenschlicher Beziehungen. 	6 (III)
7	erschließt den intertextuellen Bezug des M. Kaléko-Gedichts, bei dem ein tradierter Bildbereich verändert und aufgegriffen wird.	3 (II)
8	deutet im Sinne einer reflektierten Schlussfolgerung in beiden Gedichten die unterschiedliche Auseinandersetzung mit Zeitlichkeit und sinnstiftender Orientierung, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • bei Greiffenberg die barockspezifische Perspektive, • bei Kaléko Diesseitsbezug, Spiel mit Rollenverständnissen und literarischen Traditionen. 	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagspragmatisch präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	stellt den der ...	3 (I)			
3	untersucht auf inhaltlicher ...	6 (II)			
4	erschließt den Bildbereich ...	3 (II)			
5	erläutert die Bildsprache ...	6 (II)			
6	untersucht diesbezüglich die ...	6 (II)			
7	deutet unter Beachtung ...	3 (III)			
8	formuliert die Ergebnisse ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	benennt den thematischen ...	3 (I)			
3	beschreibt auf inhaltlicher ...	6 (I)			
4	untersucht vergleichend die ...	6 (II)			
5	erläutert den Meer/ ...	3 (II)			
6	prüft vergleichend die ...	6 (III)			
7	erschließt den intertextuellen ...	3 (II)			
8	deutet im Sinne ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie vergleichend den Argumentationsansatz und geben Sie den Argumentationsgang der beiden Texte knapp wieder. *(24 Punkte)*
2. Erörtern Sie – vor dem Hintergrund der Positionen der beiden Autoren sowie Ihrer Unterrichtskennnisse zur Aufklärung und Lessings Dramentheorie – die Frage, ob es sich bei Lessings Drama primär um ein politisches Theaterstück handelt. *(48 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Peter Nusser: Deutsche Literatur von 1500 bis 1800. Stuttgart (Kröner) 2002, S. 318 ff.
- Siegfried Melchinger: Geschichte des politischen Theaters 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1974, S. 289 f.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von G. E. Lessings Drama „Emilia Galotti“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Peter Nusser: Lessings *Emilia Galotti*

Lessings aus heutiger (nicht aus unmittelbar zeitgenössischer) Sicht bedeutsameres zweites bürgerliches Trauerspiel, *Emilia Galotti* (1771/72), greift eine ähnliche Thematik auf wie Miß Sara Sampson. Auch in der *Emilia Galotti* zerbricht eine in sich ruhende Familie durch die Konfrontation mit einer anderen Lebenswelt, auch hier zerstört ein heiratsscheuer Verführer die Ausgeglichenheit und das Leben einer jungen Frau. Allerdings erhält der Konflikt in diesem Stück eine entschieden politische Dimension. Die Rolle des Verführers übernimmt ein absolutistisch regierender Prinz, der seine Verfügungsgewalt in das Privatleben seiner Untertanen ausdehnt und damit die Herrscherpflicht der Zurückhaltung missachtet. Obwohl Lessing die Handlung vorsichtig in einen italienischen Kleinstaat der Renaissance verlegte, musste jedem Zuschauer doch deutlich sein, dass die Hof- und Absolutismuskritik auf die deutschen Verhältnisse des 18. Jahrhunderts zielte. Dennoch geht es im Drama nicht um die Ständeproblematik zwischen Fürstentum und Bürgertum im engeren Sinn. Emilias Familie gehört selbst dem niederen Adel an. Die politische Dimension des Konflikts erscheint in dem Antagonismus zwischen höfischer Lebenswelt und Familie, wobei die Welt des Hofes als Ort moralischer Verfehlungen, die Familie dagegen als Ort praktizierter, wenn auch stets gefährdeter Tugenden angesehen wird. Der despotische Übergriff in den Bezirk der Familie, den das Stück vor Augen führt, musste den Nerv des aufgeklärten bürgerlichen Publikums treffen, für das die Familie die ganz besondere Bedeutung des Schutz bietenden Refugiums besaß. Von der politischen Brisanz des Stückes abgesehen liegt sein eigentlicher Konfliktstoff – [...] – in der Unvereinbarkeit von leidenschaftlichen Affekten und vernünftigem Handeln. Unter ihr leiden alle tragenden Figuren des Stückes.

[...]

Darüber hinaus aber führt es den Riss vor Augen, der durch die ganze Gesellschaft des 18. Jahrhunderts zieht, das konkurrierende, meist kommunikationslose Nebeneinander des Sozialverhaltens der alten höfischen Gesellschaft und des sich widersprüchlich bildenden Sozialverhaltens der neuen >Staatsbürger<.



Name: _____

Siegfried Melchinger: Lessing

[...]

Lessing ist der fatalen Rührseligkeit seiner Epoche entgangen, weil er die Wahrheit über alles gestellt hat („Denn nichts ist groß, was nicht wahr ist“). ‚Emilia Galotti‘ zeigt das Thema des Standesunterschieds verschärft dadurch, daß es in ein Koordinatensystem von Antinomien (1) gebracht ist: Liebe und Libertinage (2), Gesetz und Gewalt, Tugend und Verführung, Rechtschaffenheit und Perfidie (Manipulation). Der Fall spricht durch die Objektivität seiner Darstellung, aber allein durch diese. Der revolutionärste Satz lautet: „Wer kein Gesetz achtet, ist ebenso mächtig, als wer kein Gesetz hat“. Wäre der Fürst ein ‚bon roi‘ (3), beraten nicht von einem Schurken, sondern von der Achtung vor dem Gesetz, wäre nichts gegen das Herrschaftssystem einzuwenden, das er vertritt. ‚Emilia Galotti‘ ist kein politisches Stück. Die Sätze, die sich mit Politischem befassen (etwa die Unterzeichnung des Todesurteils im ersten Akt), gehen in der Ausgabe, in der ich sie gezählt habe, auf 2 von 52 Seiten. So sehr hat dem Autor die Angst vor den ‚politischen Raisonsnements‘ beim Schreiben im Nacken gesessen. Hannah Arendt hat von Lessing gesagt, er habe „in einer politisch versklavten Welt, deren Grundlagen zudem schon erschüttert waren“, die „Menschlichkeit“ zur Erscheinung gebracht als ein Korrektiv dessen, was einer für Wahrheit hält: „Jeder sage, was ihm Wahrheit dünkt, und die Wahrheit selbst sei Gott empfohlen!“ Der erste Satz dieser Quintessenz des ‚Nathan‘ kann mit dem demokratischen Verfassungsrecht der Redefreiheit (griechisch: isegoria) identifiziert werden, von dem im Zusammenhang des griechischen Theaters die Rede war; aber der zweite Satz überspringt jede Anwendbarkeit auf Politik. Auch der ‚Nathan‘ hat in einer Geschichte des politischen Theaters wenig zu suchen: er befaßt sich mit der moralischen Idee der Toleranz, aber er gibt keinen Hinweis auf deren politische Verwirklichung außer dem moralischen Appell an den einzelnen Bürger und den ‚bon roi‘.

Anmerkungen:

- (1) Antinomie = unlösbarer Widerspruch, unvereinbare Gegensätze
- (2) Libertinage = ungehemmte Freizügigkeit, Zügellosigkeit, gerade auch im Bereich der Sexualität
- (3) bon roi = Die Idee des ‚guten Königs‘, des gerechten, Sitte, Tradition und Gesetz achtenden Herrschers

Der Text von Melchinger geht auf eine 1971 gehaltene Vorlesung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart zurück.

Die Autoren:

Peter Nusser war Professor für Deutsche Philologie an der Freien Universität Berlin. Siegfried Melchinger war Redakteur, Kritiker, Chef dramaturg und stellvertretender Direktor des Theaters in der Josefstadt Wien und von 1953 bis 1962 Leiter des Feuilletons der Stuttgarter Zeitung. Später Professor für Theorie des Theaters in Stuttgart und Mitglied des PEN.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage.

2. Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie vergleichend den Argumentationsansatz und geben Sie den Argumentationsgang der beiden Texte knapp wieder. (24 Punkte)
2. Erörtern Sie – vor dem Hintergrund der Positionen der beiden Autoren sowie Ihrer Unterrichtskennnisse zur Aufklärung und Lessings Dramentheorie – die Frage, ob es sich bei Lessings Drama primär um ein politisches Theaterstück handelt. (48 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Peter Nusser: Deutsche Literatur von 1500 bis 1800. Stuttgart (Kröner) 2002, S. 318 ff.
- Siegfried Melchinger: Geschichte des politischen Theaters 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1974, S. 289 f.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas: G. E. Lessing, Emilia Galotti
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von G. E. Lessings Drama „Emilia Galotti“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	gibt einleitend ein erstes Text- und Aufgabenverständnis wieder.	3 (I)
2	nennt – anhand äußerer Publikationsdaten – Grundinformationen zu Autoren und Texten; z. B. Entstehungszeitpunkt, Publikationssituation bzw. Medium, mögliche Adressaten, Textsorte.	3 (I)
3	stellt den jeweiligen Argumentationsansatz dar: <ul style="list-style-type: none"> • bei Nusser, dass die Thematik/der Konflikt in Lessings ‚Emilia Galotti‘ „eine entschieden politische Dimension [erhält]“, • bei Melchinger; „‚Emilia Galotti‘ ist kein politisches Stück“. 	6 (II)
4	gibt den Argumentationsgang in beiden Texten knapp wieder.	6 (II)
5	vergleicht die unterschiedliche Tendenz in der Deutung von Lessings Drama durch die beiden Autoren; erkennbar z. B. an folgenden Textbezügen: <ul style="list-style-type: none"> • bei Nusser: „Die politische Dimension des Konflikts erscheint in dem Antagonismus zwischen höfischer Lebenswelt und Familie, ...“, „der despotische Übergriff [...] musste den Nerv des aufgeklärten bürgerlichen Publikums treffen, ...“; • bei Melchinger: „‚Emilia Galotti‘ ist kein politisches Stück. Die Sätze, die sich mit Politischem befassen [...] gehen [...] auf 2 von 52 Seiten.“ „... aber der zweite Satz überspringt jede Anwendbarkeit auf Politik“. ... 	6 (II)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	gibt aufgabenbezogen grundlegende Informationen zu Lessings bürgerlichem Trauerspiel ‚Emilia Galotti‘ wieder.	3 (I)
3	überprüft die Position Melchingers im Blick auf die leitende Fragestellung. Je nach Textbezug und Vorkenntnissen aus dem Unterricht können hierfür z. B. folgende Aspekte angeführt werden: Lessings Gewichtung der privaten Handlung im Dienste einer Tugendlehre, moralischer Appell gilt allen Beteiligten (Bürger und Adelige), Anpassung (Entschärfung) des Virginia-Motivs, die Verlagerung des Handlungsortes nach Italien, die Premiere des Stückes am Hofe selbst.	6 (III)
4	überprüft die Position von Nusser im Blick auf die leitende Fragestellung. Je nach Textbezug und Vorkenntnissen aus dem Unterricht können hierfür z. B. folgende Aspekte angeführt werden: Politische Tendenz des Stückes wurde schon von einem Teil der Zeitgenossen (unter ihnen Goethe) gesehen, überdeutliche Kritik an feudalem Herrschaftsverhalten, die politische Tragweite der Absicht Orsinas, den Mord öffentlich zu machen, ‚Verhüllung‘ der radikalen Kritik nur Schutzfunktion.	6 (III)

¹ AFB = Anforderungsbereich

5	erschließt für die Erörterung der Frage wichtige Textstellen bzw. thematische Bezüge; z. B. Verhalten des Prinzen im 1. Akt, Hofkritik Odoardos, Landflucht-Thematik, die Rolle Orsinas, Demaskierung des höfischen Lebens/der Rolle des ‚Lustschlosses‘, der tragische Schluss.	6 (II)
6	erläutert das für die Erörterung notwendige Kontextwissen bzgl. Aspekte der Aufklärung bzw. des Epochenumbruchs 18./19. Jahrhundert, z. B. den Beitrag der Literatur für die individuelle und gesellschaftliche Aufklärung, die Bedeutung Kants, das Verhältnis Bürgertum und Adel bzw. Emanzipation des Bürgertums, mittelbare Folgen der Aufklärung → z. B. Franz. Revolution, bürgerlich-demokratisches Partizipationsstreben, Verfassungsdenken.	9 (II)
7	setzt Lessings Dramentheorie in Beziehung zur Erörterungsfrage. Mitleidstheorie und wirkungspoetische Katharsis-Auffassung könnten z. B. für primär nicht politische Ziele sprechen; Aufbrechen der Ständeklausel, thematische Gewichtung des dramatischen Personals, Möglichkeiten des bürgerlichen Trauerspiels – wenn auch ‚verhüllt‘ – Strukturen und Entwicklungstendenzen der Zeit zu beschreiben könnten für deutlich gesellschaftskritische Ambitionen stehen.	9 (II)
8	nimmt – unter Berücksichtigung der historischen Distanz für heutige Rezipienten – begründet zustimmend, abwägend oder ablehnend Stellung zur leitenden Fragestellung.	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltags-sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	gibt einleitend ein ...	3 (I)			
2	nennt – anhand äußerer ...	3 (I)			
3	stellt den jeweiligen ...	6 (II)			
4	gibt den Argumentationsgang ...	6 (II)			
5	vergleicht die unterschiedliche ...	6 (II)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	24			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	gibt aufgabenbezogen grundlegende ...	3 (I)			
3	überprüft die Position ...	6 (III)			
4	überprüft die Position ...	6 (III)			
5	erschließt für die ...	6 (II)			
6	erläutert das für ...	9 (II)			
7	setzt Lessings Dramentheorie ...	9 (II)			
8	nimmt – unter Berücksichtigung ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	48			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0